

Städtische Kommissionen.

Bau-Kommission.

Sitzung am Freitag den 8. Oktober etc. Nachmittags 5 Uhr im Beichsäal des Herrn Stadtbaurath Bohlen.

Tagesordnung:

- 1) Genehmigung des für das Terrain östlich vom Central-Bahnhofe und nördlich von der Delitzscherstraße aufgestellten Bebauungsplans; 2) Abkommen mit der Fleischreinigung wegen Erwerbs des Fleischhansers an der Marienstraße; 3) Ausbaubedingungen für die Thüringer- und Ladenbergstraße; 4) Fischlimiten-Regulierung für das Grundstück gr. Ullrichstraße 25; 5) Entschädigung für zur Schützengasse entfallendes Terrain.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellanzeige gestattet.

Zur Eröffnung des Stadttheaters sind die Einladungen an die Spitzen der Provinzial-, Regierungs-, landständischen und königlichen Behörden in unserer Stadt, die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums, die Anwohner von Theater-Altien, sonstige hervorragende kunstverständige Personen, die Schiedsmänner und Armenvorsteher, die Obermeister der hiesigen Zünfte, die Vertreter der hiesigen und größeren auswärtigen Zeitungen etc. ergangen und steht zu erwarten, daß denselben alleseitig entsprochen werden wird und daß die Eingeladenen sich auch recht rege an dem folgenden, im Stadthausbühnen stattfindenden Festessen beteiligen werden. Die geladenen Herren sind ersucht im Frack und weißer Weste, die Damen in Gesellschafts-toilette bei der Eröffnungsfeier des Theaters zu erscheinen. Wir fügen dieser Mitteilung noch hinzu, daß nach einer im Theater ausgefallenen Bekanntmachung die Damen ersucht werden, bei allen Vorstellungen die Hüte abzunehmen, ferner müssen Schirme

Kleine Mittheilungen.

Die Korallenleuchte der Königin von Italien. Italienische Blätter erzählen: Königin Margherita besitzt eine Schöne Korallenleuchte, die sie neulich bei Tag noch bei Nacht ablegte. Das die Monarchin eine Toilette, zu welcher dieser Schmuck nicht paßt, wird die Korallenleuchte umgehoben getragen. An dieser Korallenleuchte knüpft sich folgende Geschichte: Vor fünf Jahren ging der italienische Kronprinz Victor Emanuel mit seiner Gemahlin in Venedig, wo er in einem Schaufenster Korallen, die ihm außerordentlich gefielen. Er sagte: „Das werde ich meiner Mama kaufen.“ Sofort trat er ein, fragte um den Preis und als ihm diesen nannte, meinte er: „So viel Geld habe ich nicht, aber ich werde Ihnen einen Antrag machen. Ich kann einwilligen fünf Korallen; legen Sie mir die anderen an und ich will ich mit dem meinsten Teilchengeld eines Erbare, sichte ich es Ihnen und Sie senden mir dafür so viele Korallen, als mir gehören.“ Der Handel ward abgeschlossen, und es bedurte weder Zahre, bis der Prinz die Freunde haben konnte, seiner Mutter die Schürze zu überreichen. Die Königin war so gerührt, als man ihr die kleinen Umstände dieses Kaufes mittheilte, daß sie zu ihrem Sohne sagte: „Das ist nun das kostbarste Juwel meines Schmuckes; ich werde es niemals ablegen, denn es soll mich immer an deine Zärtlichkeit erinnern.“

Eine Sage als Rächerin eines Mordes. Unvollständig geht man bei uns in den Kreisen des Volkes, wenn man das Verbrechen, welches sich in den letzten Tagen vor dem Oberlehrer Schurmerdike abspielte, an seinem Auge vorüberziehen läßt. Am Morgen des 5. Febr. 1875 die Gelehrte Hof in Solingen ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden worden, fand sich in dem Zimmer ein noch eine große schwarze Kugel, die Gestalt des findenden Gewandens vor. Das Thier hatte an dem genannten Morgen ununterbrochen ein lästiges Murren hören lassen, und man hatte deshalb mit einem Nachschlüssel die Thür öffnen lassen. Es ward erwartet, daß der Wolf schon zwei Tage vorher, also am Abend des 3. Februar zwischen 7 und 9 Uhr verübt sein mußte. Gleichzeitig wurde konstatiert, daß von dem Baarermörder der ermordeten Gelehrte ungefähr 300 Thaler fehlte. Die Antrugungen der Behörden, die Schuldigen zu entdecken, stießen bis zum Jahre 1880 vollständig erfolglos. Am April des genannten Jahres beehrte sich ein Schilling in Buchhause zu Jauer in Schlei, bei dem Antiquarischen Pastor Rudolf, daß ihn das Geseire einer großen, schwarzen Kugel nicht schlafen lasse. Dieser Strahlung, Namens Kammann, war in der Antiquarische beschliffen, wo drei einige Kägen gefahren wurden. Auf Grund der von der Oberlehrer Sanktionsvollmacht erhaltenen Informationen hielt man der Geschichte im den Solinger Wolf vor, und auf langes Drängen gab er zu, an dem Doppelverbrechen beteiligt gewesen zu sein, indem er mit einem Bekannten, Namens Wolf, vor dem betreffenden Daulo Waage gehalten habe. Gegen Kammann und Wolf, welche Bestreber ebenfalls in Jauer als Strahlungs interniert war, wurde die Untersuchung wegen Mordmordes eingeleitet; doch führte diese zu keinem Resultat, da Wolf sein Alibi nachweisen konnte und Kammann sein in Jauer abgelegtes Geständnis damit motivierte, daß er nur den Wirth behauptet habe, von Jauer nach dem Rheinland gefahren zu sein, und hier zwei Jahre lang als dort vollständig erwidert. Jener Jauer hätte, als durch einen bösen Zufall von einer alten Lehrerin in Mähleheim a. Rh. der Kammann im Schnapsbude das Geständnis eines Doppelvermöres in Solingen gemacht habe, neue gewichtige Indizien für die Thäterschaft hinsichtlich waren, wurde der Prozeß wieder aufgenommen. Da er, sein Alibi nicht nachzuweisen vermochte und sich in die größten Widersprüche verwickelte, wurde er wegen Verbrechen zum Tode zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt. Sein Selbstgespräch Kimpel war vorher schon nach Amerika ausgewandert.

Wüntziger Posten. Während der Anwesenheit des Königs von Portugal in Antwerpen besuchte derselbe mit dem König Leopold der Belgier auch den zoologischen Garten. Eine die Dame hatte sich, um die Monarchen gut zu sehen, durch die Barriere gehend, welche das Hofpaar vom Publikum trennt, legte sich genüthigt das Gitter und erwartete die Ankunft der Souveräne. Diese erschienen eben und die Dame

und Stöße stets in der Garderobe abgegeben werden. Das Garderobegeld ist auf 20 Pfg. festgesetzt. Die schon erwähnt, wird zur Eröffnungsfest am Sonnabend „Wallenstein's Lager“ und „die Piccolomini“ gegeben. Am Sonntag wird die Vorstellung bei angehöbren Abonnement und gewöhnlichen Theaterpreisen zweimal, um 3 Uhr Nachmittags und 7 1/2 Uhr Abends wiederholt. Montag wird bei ebenfalls aufgehobren Abonnement „Wallenstein's Tod“ gegeben. Am Dienstag kommt „die Walküre“ bei aufgehobren Abonnement und erhöhten Preisen zur Aufführung.

Die städtische Sparkasse hatte im September cr. 2310 Einzahlungen in Höhe von 297.802,87 M. (gegen 1951 mit 241.300,03 M. im September v. J.) und 1972 Rückforderungen mit 500.754,04 M. (gegen 1642 mit 346.853,34 M. i. V.) zu verzeichnen. Die Einzahlungen bis Ende September betragen 4.723.148,09 M. in 30504 Posten (gegen 3.316.040,09 Mark in 27628 Posten), die Rückzahlungen 3.640.224,42 Mark in 17931 Posten (gegen 2.600.978,92 M. in 13388 Posten i. V.). Das Guthaben der Beteiligten betrug Ende September 9.926.198,84 Mark auf 23673 Konten (gegen 8.416.877,22 Mark auf 20944 Konten).

Die Pfennigsparkasse verkaufte im September cr. 3200 Sparmarken zu 10 Pfg. gegen 2500, bis Ende September 26800 (gegen 24300). In Zahlung genommen wurden im September cr. 375 (gegen 208) Sparmarken zu 1 M., bis Ende September 2539 (gegen 2438).

Evangelischer Gottesdienst für polnische Arbeiter. Nächsten Sonntag wird Mittag um 12 Uhr in der hiesigen Dornstraße von Herrn Pastor Ehardt aus Deyendorf bei Döbendorf ein evangelischer Gottesdienst für polnische Arbeiter abgehalten werden.

Quartals-Verammlungen. Die Tischler-Zunft hielt ihre Vierteljahresversammlung am Dienstag Abend im „Restaurant Kohn“ ab. Beschllossen wurde u. A. die Lehrlinge der Mitglieder zum Besuch der neuerrichteten Fachschule anzupahlen und sie an dem von Herrn Tischlermeister Nöcher zu ertheilenden Zeichenunterricht theilnehmen zu lassen, damit sie auch theoretisch Ausbildung

besand sich somit nur wenige Schritte von ihnen entfernt. Böschlich löreten die hohen Bänder einen Schreien hören, den ein allgemeines Geseire folgte. Einer der Wirth hatte sich hinter die Dame geschoben und ihr mit fähigen Griffen nicht nur den Hut, sondern auch einen riesigen fahigen Kopf von Kopfe gerissen. Im Augenblicke folgten die Wälzen am den fahigen Kopf und die beberrnswürthe Dame entzog sich der Heiterkeit des Publikums, indem sie ideumtlich den Platz verließ.

Ein Tischlertrampel. Was Wunder wird gemeldet: „In Namen der Wohlthat“ hatte der Tod des hiesigen Wärters die fedschschädliche Stiefelkinder des Dorinotars zu seiner Geliebten erfordern. Das bibulidische unerschorene Mädchen idente ihrem Geliebten unbegrenzte Neigung und das Verhältniß blieb nicht ohne Folgen. Da reifte in dem Liebhaber der Gedanke, seinen Geliebten zu tödnen. Die beiden Wägen an den Hüpfel des vortigen Tages, nahmen je eine Dynamitpatrone in den Mund, welche je vermittelst Fähdnisch zur Explosion brachten. Es folgte eine so heftige Detonation, daß die Ortsbewohner erschreckt aus ihren Häusern flohen. Man elite auf den Thauort, wo man die entsetzten Körper furchbar verflümmert fand. Die Wägen waren von Dampf getrennt und lagen in unzähligen Stücken auf dem dem Platen umher.

Aus den Fragebogen einer Lebensversicherungsgesellschaft heißt der „L.“ folgende Kuriosa mit: Auf die Frage: „Worin besteht Ihre tägliche Beschäftigung?“ antwortet ein Barbier: „In Fleischverhinderung“ ein Bahnwärter: „Im Wägen der Behinderung“ ein Wärtler: es widerte: „Ein Drittel Antichrist, zwei Drittel Landwirth.“ Ein Wollkollage des Lehreren, ein ganzer Landwirth, nennt sich fol: „Kulturgenieur“ ein Freund langer Titel ist: „Dampferbergründungsleiter“ und endlich ein „futer“ Metzgerer ist „Güterverwalter“. Ein Herr, der sich nach dem Verhältnisse, so daß „Trunkenheit“ auch erheblich sein könne, vielleicht hat der Herr Doktor Trautacht gemeint.

Ein verächtliches Thier. Die S. hiesigen Eheleute in Berlin hatten zur jüngsten Quartalswende ein neues Dienstmädchen engagiert, und zwar hatten sie es mit einer Einzahl von Ende verübt, um der angriffslosten Schweregkeit der fählichen Haus- und Stücken zu entgehen. Viele von Dorene befreundete zur Freude ihrer Gelehrten auch sofort eine Karte naltugend, die Heindlichkeit, und zwar in so hohen Grade, daß diese Zugend nahezu zur Scheuermuth sich zuzufüge. Mit beizulicher Sympathie hinterer und beiseite die Wäse, was ihr nicht ganz ungeschicklich erfordern. Geseire trüb erfordern sich behagliche Niese im Zimmer des Herrn S. ein Glas Wasser, in dem ein unheimliches Thier zusammengeballt lag. Das rothe Thier, das mit weissen Zähnen befeht war, sah scheußlich aus und esregte in hohem Grade den Wägen des vornehmlichen lebenden Wägenes. Kurz entschlossen, ergriff Niese das Glas und mit herzerwartem Fluch schleuderte sie den Inhalt zum Fenster nach dem Garten hinaus. Bald darauf suchte der ungeschickte aus einem anderen Glas zurückzuziehen Herr S. ängstlich in seinem Zimmer umher und schließlich, sobald seine Frau einige Schritte zu ihm trat, sah er das rothe Glas, natürlich dimmerde es in ihm vor, was es zu erfordern. Als hat zu dem Glas gemacht, Niese? „bomerte er etwas schwer verständlich. „Na, da war es ein grünes Thier drim, das hab' ich zum Fenster hinaus geschüttelt“, entgegnete erglos die brave Niese. Schnell er die Frau hinunter in den Garten und kehrt bald wieder mit dem — Geseire ihres Wägenes. — Daß man sich die Wäse aus- und anziehen fähne, davon hatte das gute Wägen noch keine Ahnung gefähne.

Der gefällige Index. Vor dem Strafrichter des Bezirksgerichts Leopoldstadt hatte sich in Wien der gewesene Gymnasiallehrer Friedrich Sch. wegen Uebertretung der Fälligungsbau veranworteten, was er einer Angekl. den er auf einer Klain im allgemeinen Krankenhanse gerunden, auf seinen Namen gefälligt hatte. Interessant sind die Motive, die den Angeklagten dazu verleitete haben, und die Art und Weise, auf welche die Fälligung entbeht wurde. Am 10. Juni d. J. sei, Niese der Angekl. ein Schreiben von Leopoldstadt, die Lehrerin Frau Sch. nehmend zu ihm gekommen und habe über das Benehmen des Doctranden der Medizin Friedrich Sch. Klage geführt, der sie Tags zuvor im Ungarten in einer erroganten Weise behelligt hätte. Er, als Bruder, habe sich verpflichtet, die Frau von dem Beleidiger Satisfaktion zu fordern und habe denselben ein Sabelbuel angetragen. S. habe dar-

erhalten. Im Einverständniß mit dem Magistrat wird der Unterricht vom nächsten Sonntag ab im Stadt-Gymnasium eröffnet. Noch wurde beschloffen, das Organ des deutschen Tischler-Verbandes in mehreren Exemplaren zu halten. Die Buchbinderei-Zunft vertheilte in ihrer am Dienstag Abend im Gathof zur „goldenen Kiste“ abgehaltenen Versammlung das neue, von der Kgl. Regierung genehmigte Zunftstatut und beschloß, sich dem hiesigen Zunftverbande anzuschließen. Es waren zu der Versammlung auch mehrere Gesellen eingeladen worden, um die Vorschläge der Meister in Betreff der Regelung des Unterstützungswesens für die durchreisenden fremden Gesellen entgegen zu nehmen. Seit dem kurzen Besuche der Zunft hat dieselbe an nicht weniger als 225 fremde Gesellen Unterstützung gesucht. Die Gesellen verpacken, in einer größeren Gesellen-Versammlung die Vorschläge der Meister zu diskutieren und dann Stellung zu denselben zu nehmen. Ein Zunftmitglied wird dieser Versammlung bedürfen. Die Klemmer-Zunft hielt ihre Quartals-Versammlung gestern Abend im Restaurant zum „Eiseller“ ab. Nach Aufnahme und Vossprache von Bekehrungen theilte der Obermeister mit, daß auf Grund des von der Kgl. Regierung genehmigten Zunftstatuts die Neuausschreibung der Zunft kommende Woche erfolgen solle. In dieser Versammlung soll zugleich ein Probebrennen sämtlicher neuen Brennerarten vorgenommen werden, um nach sachlicher Prüfung das Publikum auf Vortheile aufmerksam zu machen und es vor Schäden durch die markttheureren Angebote minderwertiger Brenner zu bewahren. Die Sattler-Zunft hielt ihre Quartals-Versammlung ebenfalls gestern Abend im „Michters Restaurant“ ab. Ein Bekehrung wurde theoretisch geprüft und mit der Genjur „Gut“ zum Gesellen losgesprochen. Der Obermeister, Herr Kaufsch, berichtete über den deutschen Sattler-Kongress in Berlin. Um das Zunftwesen im Regierungsbezirk Merseburg noch mehr zu fördern, bewilligte die Versammlung einen Geldbetrag zu Migrationszwecken. Eine allgemeine Prüfung der Bekehrlinge in Elementarwissenschaften zwecks Feststellung derjenigen Bekehrlinge, welche die Fähigkeiten haben, die Fachschule besuchen zu können, wurde vorgenommen und dabei leiber konstatiert,

auf geantwortet: „Satisfactionsfähig ist nur ein Hochschüler!“ worauf er, Sch., die Bemerkung gemacht habe, er werde sich auch als Hochschüler registrieren. Zufälligerweise überbrachte ein Mitglied der Burschenschaft „Alteuropa“ dem Doctranden einen auf den Namen Sch. ausgefertigten Index und zugleich stellte sich ein anderes Mitglied derselben Burschenschaft als Secundant mit der formellen Herausforderung zu einem Duell, auf Satisfactionsfähig ein. G. hatte jedoch inzwischen in Erlaubung gelehrt, daß Sch. kein Universitätsbürger sei und überdies deshalb den Index dem medicinischen Doctranden, Doct. Frei, Dr. Toldt verhandigte von der Fälligung das Polizei-Commissariat Leopoldstadt, von welchem Sch. über die ganze Sache einernommen wurde. Der Index verurtheilte, nachdem der Fälligungskläger selbst für die Anwendung der größtmöglichen Miße eintrat, den Angeklagten zu einer Geldstrafe von zwei Gulden.

Diebstahl. Der Hinterhöfer dient nicht bloß zum Schmuggel, sondern wird auch vortheilhaft von der Diebeszunft ausbeutet. Eine Dame wird auf der Straße von einer ihr fremden Person unter vielen Entschuldigungen darauf aufmerksam gemacht, daß ihr Hinterhöfer aus dem Gleichgewicht gekommen sei und sich in verfassungswidriger Zerrüttung befinde. Ein Blick rückwärts befeht die Dame von der Wahrheit des Gesagten. Sie schickt sich an, den Schaden auszubessern, was natürlich seine Schwierigkeiten hat. Die Fremde — beide Damen hilt hinter eine Hauswand oder sonst in einem Winkel getreten — treibt die Geschäftigkeit zu weit, ihr dabei zu Hand zu geben. Nachdem die Wiederherstellung gelungen ist, erriet sie den selbstverständlichen Dank und zieht eilig ihres Weges. Die Dame tritt in einen Laden. Als sie ihre Einkäufe beendet hat, um zu gehen, wird sie von der Hinterhöferin auf der Straße wiederfahren Anhalten. Der Zusammenstoß wird ihr nun plötzlich klar. Die Person, durch deren Anprall der Hinterhöfer Schaden gelitten, die gefällige Dame, welche das Unglück geschehen und an dessen Verheilung so eifrig und geschäftig mitgewirkt, hat sich in die Hände gefaltet. Das Schicksal gelehrt war das Verhältniß des Gelehrten.

Ein salomonisches Urtheil. Als Kaiser Karl V. einst zu Brüssel Hof hielt, fiel sabelhaft, so erzählt Schorer's „Familienblatt“, zwischen zwei vornehmen und hochgestellten Damen ein zu heftiger Streit aus, daß man schon beschickte, wie die Zuchtlosigkeit seine schlimmen Folgen haben und die vornehmlichen Familien des ganzen Landes entzweien. Man gab sich alle Mühe, den Streit beizulegen, aber vergeblich, die Eine wollte immer vor der Anderen den Vortritt bei Hofe haben. Endlich brachte man die beiden ergrimmten Schönen so weit, daß sie sich einem schiedsrichterlichen Ausspruch des Kaisers unterwerfen wollten. Kaiser Karl bewilligte die bestmögliche Bitte der beiderseitigen Verwandten und bestimmte einen Tag, an welchem er öffentlich durch seinen Ausspruch den Streit zu entzweien Willens sei. Dieser Tag erschien — noch nie war der Jubelstimmung so voll gewesen, feste politische Angelegenheit hatte jemals die Gemüther so sehr beschäftigt, wie dies Damenzwist feht. Endlich tritt der Kaiser in den Saal. Niemand lauteten die Anwesenden seinem Ausspruch. „Wir haben“, sagte er mit würdevollem Ernst, „die Streitigkeit dieser beiden Damen wohl ertragen und unter Kaiserlicher Wille geht dahin, daß die Schlichte voranzugehen, die Schöne aber ihr folgen soll. Dieser meine Urtheilspruch macht einen lebhaften Eindruck. Keine der beiden Damen wollte nunmehr v. rangelen, und man hatte die größte Mühe, sie aus dem Saale zu bringen. Dies war nicht eher möglich zu machen, als bis ein Schläuflauf das richtige Mittel dazu ausfand. Auf seinen Rath verließ die eine Dame durch die Vorderthüre, die andere durch die Hinterthüre den Saal.

Gauner-Sittlichkeit. Gefährlichwärdiger (zum Ansehn) Herr Anpeltor, ich weiß wirklich nicht, wo ich den Kerl hinführen soll, nachdem sämtliche Kreiste überflüht sind. Wagonen (hofflich): „Doch bitte, ich wegen meiner durchaus nicht zu unterschätzen, wenn es den Herren genehm, könnte ich ja an dnermal, vielleicht lo gegen Winteranfang, wiederkommen.“

Bedingte Reigung. „Lieben Sie Hunde, mein Fräulein?“ — „O ja, aber nur, wenn sie recht hübschen Herren gelehrt.“

daß nur Wenige dem entsprachen. Die meisten derselben sollen daher die Fortbildungsschule besuchen. Der Fachunterricht soll in diesem Winterhalbjahr fallständig sein. Ueberhaupt sollen von jetzt ab in das Sattlergeschick nur solche junge Leute als Lehrlinge aufgenommen werden, die mindestens in den Elementarwissenschaften gut bewandert sind.

\* [Versammlungen.] Der „Halle'sche Radfahrer-Club“ nahm in seiner am Dienstag Abend im Gasthof zum „goldenen Hirsch“ abgehaltenen Versammlung mehrere Neugewählte als Mitglieder auf und besprach verschiedene auf dem Radfahrersport bezughabende Gegenstände. Der Club wird auch diesen Winter mit einer größeren Festlichkeit treten und in derselben die Leistungen seiner Mitglieder vorführen. Bereits jetzt schon werden fleißig Quadrillen z. eingefahren. — Der Maler-Verein „Hausleib“, wählte in seiner letzten am Dienstag Abend im Restaurant zur „Morgens“ abgehaltenen Generalversammlung an Stelle seines ehemaligen, mit den Klassengebern durchgebrannten Vorsitzenden, Herrn Langhammer zum Vorsitzenden. Die von dem Verein errichtete Malerschule hat gestern ihren ersten Kursus begonnen. Durch tüchtige Spezialkräfte ist der Verein in den Stand gesetzt, jeden an dem Unterricht teilnehmenden Schüler nach eigenem Wunsch in irgend einer Spezialfach genügen auszubilden, sowohl in der Dekorations-, der Holz- und der Malermalerei. Zweck der Malerschule ist, den heutigen Zeichnerkünften entsprechend, das Modernste zu bieten, das Kunstinteresse durch kunstgewerbliche Vorträge, sowie durch praktischen Unterricht in der Styl- und Formlehre und alle ins Fach schlagenden Erklärungen zu fördern. — Der Fachverein der „Steinträger“ erlebte in seiner am Dienstag Abend im Restaurant zur „Morgens“ abgehaltenen Versammlung zunächst Geschäftliches, wobei gesagt wurde, daß die Mitglieder zu wenig Interesse an den Besprechungen des Vereins nähmen und ihre Mitgliedsbeiträge nicht pünktlich absetzten. Interessant war die gemachte Mitteilung des Vorsitzenden, daß die Bauhandwerker Maurer, Zimmerleute, Tischler etc. zum nächsten Frühjahr eine allgemeine Lohnbewegung in Scene setzen wollen, an der sich dann selbstverständlich die Steinträger beteiligen werden. Die Versammlung, sehr schwach besucht und politisch überaus verflüchtigt.

\* [Circus Herzog.] Mittels Extrazuges hat vergangene Nacht um 2 Uhr der Circus Herzog unsere Stadt verlassen, um sich zunächst direkt nach Brühl zu begeben, woselbst derselbe 3 Monate verbleibt. Nach Brühl sollen die Städte Antwerpen, Metz, Zürich, Stuttgart und Magdeburg besucht werden. In etwa zwei Jahren wird der Circus wieder in Halle eintreffen.

\* [Unglücksfälle.] Auf einem Neubau in der Thurmstraße kam gestern der Arbeiter Seidel von hier dadurch zu Schaden, daß ihn ein von oben herabfallender Teil eines Mauersteins am Kopfe erheblich verwundete. — Der

auf Montage befindliche Schmied Seifert von hier zog sich gestern bei seiner Beschäftigung einen linksseitigen Armbruch zu. — Eine gleiche Verletzung, durch einen unglücklichen Fall herbeigeführt, erlitt der 12-jährige Sohn der Witwe Raushaus von hier. — Dieselbe Veranlassung war der Grund einer schweren Verletzung, welche das 7 Monate alte Töchterchen des Malers Steinbold von hier davontrug. Das junge Weib erlitt einen Schädelbruch.

Auf einem Neubau in Giebichsheim zog sich der Maurer Bauer dabei eine erhebliche Verletzung der linken Hand dadurch zu, daß er bei der Arbeit durch den Schlag in ein noch nicht verglastes Fenster sich an den angebrachten Blechheilen verwundete. — Ärztliche Behandlung war in allen Fällen erforderlich. — Ein weiterer Unglücksfall, der die Aufnahme des Betroffenen in die Kgl. Klinik hier selbst erforderlich machte, ereignete sich gestern Abend in der Nähe des benachbarten Ortes Brühlhörn. Der bei dem Gutsbesitzer Schürz dabei in Diensten stehende Knecht Bepold glitt beim Aufsteigen in die Schöpfelle seines im Gange befindlichen Gebläses von der Waage ab, kam zu Falle und so unglücklich vor ein Vorderdach zu liegen, daß ihm dasselbe auf den linken Oberarm zu liegen kam. Ein Bruch des Beines war die Folge davon. — Einen recht betrübenden Ausgang hat ein Unglücksfall genommen, über den wir u. A. gestern berichteten. Der Arbeiter Strizner aus Trotha, welcher in der dortigen Lederfabrik durch Sturz in den Abgang verunglückte, ist heute Morgen an den Folgen einer schweren Körperverletzung in der königlichen Klinik hier selbst verstorben.

\* [Diebstahl oder übler Scherz?] Dem Handelsmann Hanisch Schimmelstraße 2 fand in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag aus einem Stalle seines Hintereingebäudes 2 Ziegenböcke entwendet worden; jedoch ist ein böswilliger Scherz hierbei vielleicht nicht ausgeschlossen. Vorläufig sind die Thiere eben purlos verschwunden.

\* [Diebstahl.] Ein dreifacher Diebstahl ist in der Nacht vom 5. zum 6. h. in der Pfarrgasse 10 Trotha ausgeführt worden, indem aus dem Wachsfaße der große kupferne Kessel entwendet wurde. Von den Dieben hat man keine Spur.

\* [Diebstahl.] Dem Maurer Henze aus Giebichsheim wurde zu zweien Malen am 1. und 3. d. Mts. aus seiner verschlossenen Wohnung je 10 Mk. Geld gestohlen, welche That nur von einem mit den Sozialisten Vertrauten ausgeführt worden sein konnte. Den Bemühungen des Herrn Gernard Hartmann dort gelang es, den Dieb in der Person der unverheirateten Dienstmagd Bertha Schjaaf aus Giebichsheim zu ermitteln und dieselbe zur Anzeige zu bringen. Dieselbe hat mit Schlüssel ihres im selbigen Hause wohnenden Herrschaft so lange an Henze's Stubentür probirt, bis er eingeschlossen hat. Dann hat sie in Abwesenheit des Wohnungsinhabers das Geld, dessen Aufbewahrungsort sie kannte, gestohlen und sich dafür allerlei Sagen gefaßt.

\* [Polizeinachrichten.] Am gestrigen Abend hielt der Schornsteinfeger Wilhelm Runjisch aus Deutschlappa in der Trautwein'schen Herberge in der Rathhausgasse ein Nachbarkomitee an, was ihm auch gewährt wurde. Als sich aber bei der Visitation herausstellte, daß er unliebsame Gäste beherbergte, wurde ihm das Quartier verweigert und er zum Verlassen der Herberge aufgefordert. Runjisch leistete jedoch der Aufforderung keine Folge, legte sich vielmehr in den Hof des Grundstücks und mußte, da er sich nicht zum Gehen bequeme, nach der Wache auf einer Karre gefahren werden. — Vor einigen Tagen ist einem hier Arbeiter in hier. Bahnhofsrestaurant 3. Kl., wo er eingeschlafen war, ein weißer Tragkorb, ein großer schwarzer mit Heasel und ein weißer Handkorb gestohlen worden. — Einen auf dem Neubau Wucherstraße 20 a beschäftigten Maler aus Giebichsheim wurde jene silberne Cylinderuhr mit Nadelkette gestohlen. Ein direkter Verdacht kann nicht ausgesprochen werden.

### Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht, Sitzung vom 6. Oktober.  
Schloßhof: Vorsitzender: Reuter, Landgerichts-Direktor.  
Beisitzer: Holze, Landgerichts-Rath,  
Kribbe, Landgerichts-Rath;  
Gerichtsschreiber: Winter, Notender;  
Staatsanwaltschaft: Müller, Richter, Anwalt.  
Verteidiger: Boigt, Rechtsanwalt für Fidler,  
Sochmus, Rechtsanwalt für Ulrich,  
Geichworene: Warth, Kaufmann aus Halle; Feitliche, Gutsbesitzer aus Gollme; Feitliche, Gutsbesitzer aus Niederröhm; Gühler, Gutsbesitzer aus Deulsdorf; Gühler, Gutsbesitzer aus Gollme; Karsow, Buchdruckereibesitzer aus Halle; Speyer, Landwirt aus Halle; Widde, Nitratzuckerbesitzer aus Gollme; Peter, Gutsbesitzer aus Unterhörn; Rudolf, Gutsbesitzer aus Zscher; Gutsbesitzer aus Döllitz; Waldmann, Oberstabsarzt a. D. aus Halle.

Der Ankläger hat der Defensivpartei die Verhandlung gegen Gühler, Gutsbesitzer aus Deulsdorf, Christian Heinrich Louis Feitlicher aus Gollme, einen bereits wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und Diebstahl bestraften Kerion, angeklagt wegen Verbrechens gegen die Gütlichkeit, mit. Das Verdict der Geschworenen lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Schulding unter Ausschluss mildernder Umstände. Der Staatsanwalt trug auf Bestrafung mit 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust an. Auf 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrenverlust wurde erkannt. Die unverheiratete Frau Johne Ulrich aus Probsthada bei Zeitz, zu Deutsch 1883 geboren, hatte in dem Prozesse des Gollme's Knecht in Deutsch wieder sie fälschlich beschworen, daß sie dem Kläger Mitte Januar d. J. keinen Auftrag gegeben habe, einen durch ihr Kind in der Weinstraße 2 v. J. bei dem Arbeiter Böhmemann zerbrochenen Spiegel für die unverheiratete Böhmemann anzukufen. Wegen wissenschaftlichen Meinens angeklagt, beantragte die Staatsanwaltschaft auf Grund des Ergebnisses der heutigen Verhandlung das Schulding wegen fälschlicher Weinens. Das Verdict der Geschworenen ist beantragend aus. Der Staatsanwalt trug auf Bestrafung mit 4 Monaten Gefängnis unter Anwendung der Unterhübschungsfrist an. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage.

Verhandlung. Der in der Schwurgerichtsverhandlung vom 5. d. Mts. langumtete Rechtsanwalt Levin ist nicht aus Gollme, sondern aus Guben, wie in der vorläufigen Mitteilung über den Ausfall der Sache wider Einarosowit und Genossen richtig angegeben.

### Moderne Frauenschönheit.

Vanderei von Eduard Biskinger.

[Nachdruck verboten.]

Man fühlt sich oft verächtlich, sich die Augen zu reiben, da man allernachst so viele schöne Frauen erblickt. „Hat sich die Frauenschönheit so sehr entwickelt und vervollkommnet, oder sind bloß unsere Augen sensibler, empfindlicher und weniger kritisch geworden?“ fragt man sich zunächst bei dem Anblick der vielen schönen Frauen. Allein die Frage weiter eröndend, gelangt man zu dem negativen Resultate, daß weder die eine noch die andere Voraussetzung zutrifft, sondern die moderne Frauenschönheit bloß durch Kultur und Kunst so sehr erhöht und popularisiert wurde. Die Schönheit ist nicht schöner, die Schönen sind nicht zahlreicher geworden, aber man versteht es heutzutage besser, die Schönheit zur Erscheinung zu bringen.

Die auffallende und allgemein sich zeigende moderne Frauenschönheit ist mehr eine liebenswürdige Mission, als eine sichere Wahrheit. Wenn man die Schönheit der heutigen Formen streng auf ihren wahren Gehalt prüfte, würde sich unweifelbar ergeben, daß die Schönheit an sich nicht zugenommen, sondern daß sie sich bloß besser zu präsentieren versteht und daß sie meist viel geringer ist, als sie zu erscheinen sucht. Man bläst ein künstliches Schönheits künstlich zur Flamme an, man wuchert mit keinem Plunder, man erklärt der Häßlichkeit den Krieg und schafft sie fast ganz aus der Welt, so daß man fast behaupten könnte, es gäbe keine häßlichen Frauen mehr.

Die Zeit hat eine neue Kunst creirt oder doch eine alte auf die höchste Entwicklungstufe gebracht — die Toilettenkunst. Die vornehmsten Repräsentanten dieser Kunst sind die Schneider und Modistinnen, die man heute nur noch ungeredeter Weise zu den Gewerbetreibenden zählt. Das Genie scheint sich nur in der That zu den Confectionären und Modistinnen geflüchtet zu haben und diese können sich leicht für Künstler ausgeben, denn sie schaffen Missionen, sie idealisieren die Wirklichkeit; ihre Kunst arbeitet sogar am warmen Leben, sie bilbauert und verschönert lebende Körper. Fast jede Frau mag sich heutzutage eines jümmlichen Baues rühmen, wenn sie nur an das Genie ihres Schneiders appellirt. Diese wissen einen Frauenleib auf das Wunderbarste zu modelliren, ihm alle Reize der Plastik anzugibtigen. Man erblickt nun nahezu nur wohlproportionierte Gestalten, Taillen, die die entzückendsten Linien offenbaren, Oberkörper von der tadellosten, stilvollsten Plastik! Die Schneider triumphiren über die Natur! Daher weiß man aber auch nie, wieviel von der plastischen Schönheit, dem eben Ebenmaß eines bewundern

Frauenleibes der betreffenden Dame oder etwa dem Talente ihres Schneiders zukommt. Schön, imponant oder zart gebaut zu sein, ist für Frauen heut bloß eine Frage — des Modisten-Goutos.

Die Malkunst haben die Frauen selber in die Hand genommen und man muß billig zugeben, daß sie sich ganz vortrefflich darauf verstehen. Mit genialer Virtuosität wissen sie mit Puderzopf, Hahnenpfe und Pinsel umzugehen, Rouge und Blanc, Lisch und Laq zu gebrauchen. Ihr kostbarer Feint ist oft nur ein schönes Produkt ihres feinen Farbensinnes, ihre edelgewählten Augenbrauen verdanken oft nur dem kunstfertigen Zuge ihres Pinsels, und das kunstfreundliche Roth ihrer Lippen oft nur dem zarten Striche der Finger ihrer Zaubler. Man kann selten entscheiden, wieviel an einem schönen, blenden Frauenantlitze Natur und wieviel Kunst ist. Die Natur erscheint in den vielen schönen Frauenangehten zumest bloß als eine vermehrte und verbesserte Nachahmung für die Welt — sie ist häufig ihr eigenes Ideal. Wie mag manchmal so ein beschränkt häßliches, vielbewundertes Frauenantlitze, das man etwa auf einem Wall gelehrt, des Morgens vor der Ceremonie der Idealisirung, wenn sich die Eignerin erst vom Lager erhebt, aussehen? —

Früher war das „corriger la nature“ nur ein Privilegium der Frauen der großen Welt und der Damen vom Theater, aber heute wissen schon Vottden und Gretchen ganz nett mit Hahnenpfe und Pinsel, mit Tusche und Puder umzugehen. Das ehrtame Jüngferchen, ja, selbst der naive Backfisch verucht es schon selbst, Roth oder Weiß anzulegen, die Lippen zu illuminiren, die Augenbrauen zu markiren oder gar ein fettes Schönplästerchen unter den Mundwinkeln oder an der Wölbung der Wangen zu placiren. —

Eine minutiöse, ausnehmend zarte Pflege läßt man den Händen angeheben, die möglichst vor jeder berberen Arbeit bewahrt und selbst des Nachts in das Futteral eines Handschuhs gesteckt werden. Die Nägel werden auch auf das Genauigste gefeilt und polirt, die Haut zu sammetartiger Weichheit entwickelt. Unbestreitbar, man sieht die reizendsten, rührend lieblichen Geden, allein auch an ihnen mag man mehr einen Sieg der Kultur, als das Erschaffene der Natur bewundern.

Der Friseur selbst spielt selbständig eine eminente Rolle bei der „Idealisirung“ der Frauenschönheit, und da man eben nun kein oder doch wenig fälsches Haar trägt, werden an die Kunst der Coiffüre ungleich höhere Ansprüche gestellt. Aus einem lebenden Haare sollen sie hundert machen und sie bringen das Wunder auch wahrhaftig zu Stande — diese Zauberkräfte! Das Haar wird kunstvoll gebrannt, toupirt und gewellt, daß scheinbar aus einem

Nichts Etwas wird, daß sich sozulagen wie von selbst ein charmanter Reichtum entfaltet. Dagegen werden die Frauenmienen durch allerlei chemische Mittel hervorgebracht; die Haare je nachdem heller oder dunkler zu stimmen, daß sie besser zu Auge und Feint spielen, ist dem gerandeten Friseur ein Leichts. Die Frisuren sind voll sinnigen Eclats und schätzlich nach der Bildung des Gesichtes modellirt. Fehlt einem köpfigen Grazie, so wird ihm dieselbe durch eine graziose Feint verliehen, ist ein Köpfigen zu ruhig, wird ihm durch eine scheinliche Sprungrung der Haare mehr Leben ertheilt, ist ihmwider ein anderes zu dreist, vermag man ihn durch sentimentale Haararbeiten einen etwas lächerlichen Ausdruck zu verliehen.

Schließlich achtet man auf die Exposition des Fußes, auf dessen prächtige Chiffure. Der Fuß soll in Schuh möglichst klein und zierlich erscheinen, ganz gemäß aber kleiner und zierlicher, als er in Wirklichkeit ist. Je besser dies der Schuster zu Wege bringt, desto höher werden ihm die Schuhe bezahlt. Freilich, wie ein so kleines, zierliches Füßchen im Naturzustande aussehnen, das, was allein der Hünerangen-Doktor, der aber das Schmeimnis aus's Erenge wohnt. Mit Recht suchen die Frauen ihren Fuß ästhetisch schön zu erhalten und zu exponiren, aber sie dürfen dabei nicht zu weit gehen, wenn sie nicht das Götliche Wort, „daß der Fuß die unwerthvollste Schönheit ist“, Äugen strafen wollen. —

Wenn man die Summe der obigen Betrachtungen zieht, so zeigt sich, daß die heutigen Frauen durch die Kunst sich schöner machen, als sie thatsächlich sind, obwohl auch die Natur ihnen gegenüber hinsichtlich das ihre gethan hat. Dem Zuge der Zeit folgend, wollen sie möglichst nach Außen hin glänzen, daher betonen sie freimüthig jeden ihrer Reize, lassen sie recht deutlich ihre Schönheit sprechen und suchen sie diese noch durch eine geistreiche Kultur zu erhöhen und augenfälliger zu gestalten.

Man könnte fast sagen, daß es für die Frauen Mode geworden, schön zu sein — und daß sie gern dieser charmanter Mode huldigen, ist nicht mehr als selbstverständlich.

### Die Gefahren des zu heißen und zu kalten Essens und Trinkens.

Vor einigen Wochen wurde mein Kohlenlieferant S. in noch gar nicht sehr hohem Lebensalter begraben, nachdem er sich das ganze Jahr hindurch ebenfalls, meist auf dem Sopha liegend, hingehockt und drei Weine konsumirt hatte, nämlich, auch nur die geringste Arbeit zu verrichten. „Wo fehlt's denn?“ hatte ich ihn selbst öfters gefragt. „Im Magen!“ lautete die Antwort, „aber es

Provinz und Nachbarstaaten.

Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen. Nordhausen, 6. Oktober. Heute Morgen um 8 Uhr werden die Sitzungen des Vereins...

Publikationsfeier. Heute feiert Herr Geheimrath Verarsch in der Gieseler'schen Bibliothek das 25-jährige Jubiläum...

Ans Kötze schreibt man: Am Sonntag ist die immer weitere Kreise erweiternde Bewegung zur Verallgemeinerung der Feuerbestattung...

1000 Mark zinslos. Das "Berliner Tageblatt" bringt folgende Mittheilung: Seit einiger Zeit befindet sich in der Gieseler'schen Bibliothek...

Was ist ein Doktor hessen! "Ja, wie mag denn Ihre Krankheit entstanden sein? haben Sie denn keine Ahnung davon?" "Gar nicht!" antwortete er; "ich bin sonst ein Niese an Kraft und Gesundheit gewesen und habe für drei Mann arbeiten können! Und nun stehe ich so jämmerlich da, kann nichts genießen, ohne daß es wieder heraus muß und vermag mich kaum vom Tische nach dem Kanapee zu schleppen; so ist ein rechter Jammer!"

a. S. zu melden, welches die Prüfung der vorzulegenden Beweismittel vornehmen und je nach Bedarf entscheiden wird.

Der geringe Betrag von 221 M. hat einen 21ähr. Wittwer eine Frau von sich 3 Jahren zu thans, sechs Jahren Erbverfall und Trauung der Wittve eingekauft. In der Schwurgerichtssitzung zu Gerab hatte sich der Dienstherr Louis Bernhard Steiner aus Reichenbach wegen Strafenkauses zu verantworten. Der Vorgang war kurz folgender: In der Nacht zum 1. August waren verschiedene junge Leute in Unterförsch zu Hiere, darunter auch der Schwerverbri Gustav Wittner aus Schwensbach mit dem Nachhausewege leste sich lesterer auf die Wohnung der Hausherrin nieder, um auszuruhen. Hier wurde derselbe von dem Angetragten überfallen und seines Fortkommens mit obiger Summe beraubt.

Eisenbahnunfall. Weipensfeld, 6. Oktober. Einen Zusammenstoß mit einem Güterzuge auf dem eigenen Bahngelände erlitt der heute früh 5 Uhr von Müritzen nach Halle nach Weipensfeld fahrende Zug besetzte Verdonnungsmittel der von Weipensfeld nach Korsetha hin belegenen Lokstation. Zwei Güterwagen wurden gänzlich zertrümmert, die Lokomotive beschädigt und auch einige Personen leicht durch Contusionen verletzt.

Eisenbahnprojekt. Wittenberg, 4. Oktober. Der diesseitige Kreisauschuss hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, dem nächsten Kreisstage vorzuschlagen: der Kreis Wittenberg übernehme dem Staate gegenüber die Verpflichtung, für mangelnde Befriedigung des zu der Eisenbahnlinie Wittenberg-Regensburg erforderlichen Grund und Bodens zu sorgen, falls die Stadt Schmiedeberg und die Besitzer des Thomers'schen Schlan bereit sind, je 30,000 Mark als Präzipsalbeitrag zu fondsperdu vorweg zu zahlen. Dafür soll den Wäntigen der Stadt Schmiedeberg und des Thomers'schen Schlan dadurch entzogen werden, daß die Wittve mehr nach der Mitte zwischen Kreislich und Schmiedeberg verlegt werden soll.

Sandel und Verlehr.

Bericht des Börsevereins zu Halle a/S. am 7. Oktbr. 1886. Weizen mit Ausschluß der Maltergebühr p. 1000 kg Netto Weizen gefragt 140 - 160 Mkt. Roggen rubig, unterm 120 - 135 Mkt. Gerstetrom rubig, unterm 120 - 135 Mkt. Hafer 140 bis 160 Mkt. Erbsen 165 bis 185 Mkt. Sojabohnen 118 bis 125 Mkt. Hülsen 180 - 192 Mkt. Gerstl. Weizen 43 - 44,50 Mkt. Weizen 160 - 180 Mkt. Stämme excl. Seed. p. 100 kg Netto 57 - 60 Mkt. Stärke incl. Fab. v. 100 kg Netto gefragt, unterm 33 - 35 Mkt. Gemittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto: Weizen 30 - 50 Mkt. Dohnen 17 - 17,50 Mkt. Schwertbohnen ohne Notiz, Karpfen, Kleinfaden - 100 kg Netto. Futtermittel: Futtermehl 13. - Markt. Roggenstroh 10,25 Markt. Gerstentrotzen 8,25 Markt. Weizenstroh 8,75 - 9 Mkt. Weizenheute 9, 10, 11 Mkt. Buche 8,50 - 9 Mkt. Weizen 11,75 - 12,25 Mkt. Malz 27 - 28,50 Mkt. Rübsöl 42,50 Markt. Solvöl 6,25, 30, 12,50 Markt. Spiritus p. 10,000 L. % matt. Kartoffel 37,70 Markt.

Preussische Lotterie.

Bei der gestern angefangenen Ziehung der 1. Klasse 175. preuss. Klassenlotterie sind folgende Gewinne zu verzeichnen: Gewinne a 10000 Mark auf Nr. 102376. " a 3000 " " " 140313. " a 1500 " " " 28895 136,701. " a 500 " " " 142355 134,632. " a 300 " " " 43016 49,968 74,650 101,876

106634 118,259. Gewinne a 200 Mark auf Nr. 13191 16478 43280 137,527 158,198 168,147 17,950 18,543 20,451 30,963 31,882 40,431 40,444 41,321 41,925 42,548 60,834 64,824 84,480 94,500 112,022 149,808 162,955 183,091. Gewinne a 150 Mark auf Nr. 4659 511 8228 13,300 28,979 39,613 39,716 40,287 47,688 48,788 54,218 61,504 66,238 81,200 82,997 82,928 99,700 118,977 120,759 122,698 137,642 140,831 144,114 145,774 150,699 161,850 165,252 169,283 172,377 172,835 177,988 182,285 173,772 105,600 107,730 214,048 25,712 28,286 43,000 52,691 62,880 92,223 101,886 108,716 115,625 118,815 120,721 143,222 161,054 176,430 187,976. Gewinne a 100 Mark auf Nr. 5213 6217 12151 13,073 13,825 15,926 22,221 22,349 22,457 25,703 27,074 28,868 29,112 30,320 30,594 32,611 33,925 33,294 40,733 44,880 44,950 49,339 51,028 53,988 64,201 68,800 62,346 69,062 73,120 77,356 78,383 86,146 89,627 89,880 92,889 95,361 95,629 96,964 96,436 96,912 103,067 104,736 108,292 111,953 117,763 117,801 118,454 118,671 119,630 122,908 125,052 130,260 131,167 135,807 135,929 137,194 142,107 143,165 143,338 151,061 154,465 155,019 155,778 160,059 160,639 172,407 173,459 187,091 189,292 194,8 2732 37,49 63,73 81,22 91,38 154,49 16,983 19,261 19,613 19,911 20,105 20,579 28,279 28,699 35,918 37,599 38,119 43,091 46,888 46,945 51,484 52,094 56,862 57,916 61,488 63,362 63,647 65,189 66,531 68,911 69,991 72,285 73,394 74,336 76,189 77,902 84,116 87,093 90,589 94,301 98,248 101,570 103,372 103,621 114,257 116,176 127,912 129,954 130,858 133,174 135,327 136,208 136,763 137,624 140,494 147,982 151,355 156,005 156,637 157,638 160,506 160,618 162,767 165,704 168,746 173,819 174,306 176,005 177,137 177,890 176,944 176,966 180,152 181,732 183,885 184,624 185,365 187,865 188,924 189,048.

Verchiedenes.

Eine Reminiscenz. Des Reichstanzlers bulgarische Politik deutet sich, worauf die "Ab. West. Ztg." aufmerksam macht, merkwürdig genau mit derjenigen, welche am 3. Dezember 1850 der 35-jährige Abgeordnete Deichhauptmann v. Bismard in der preussischen Kammer über die deutsche Frage entwickelte. Die Liberalen drängten damals die preussische Regierung zu einem Kriege gegen Oesterreich, um die "Unionverfassung" zu retten. Gegen diesen Vorbehalt erklärte sich der Abg. v. Bismard mit aller Entschiedenheit, indem er ausführte: "Ich würde vor diesem Kriege nicht zurückgehen, ja, ich würde dazu rufen, wenn Jemand im Stande wäre, die Nothwendigkeit desselben zu beweisen oder mir ein würdiges Ziel zu zeigen, welches durch ihn erreicht werden soll und ohne Krieg nicht zu erreichen ist. Warum führen große Staaten heut zu Tage Kriege? Die einzige gesunde Grundlage eines großen Staates, und dadurch untergeordnet er

ich wesentlich von einem kleinen Staate, ist der staatliche Egoismus und nicht die Romantik, und es ist eines großen Staates nicht würdig, für eine Sache zu streiten, die nicht seinen eigenen Interessen angehört. Es ist leicht für einen Staatsmann, sei es im Kabinett, sei es im Parlamente, mit dem populären Wunde in die Kriegstrompete zu stoßen und sich dabei am Kaminfeuer zu wärmen oder von dieser Tribüne zu donnern, und es dem Musikleiter, der auf dem Schnee verblutet, zu überlassen, ob sein (des Staatsmannes) Sphylen Sieg und Ruhm erndet. Es ist nicht leichter, als das, aber wehe dem Staatsmann, der sich in dieser Zeit nicht nach einem Grunde zum Kriege umschließt, der auch nach dem Kriege noch sichthaltig ist!"

Der englische Schatzkanzler Lord Randolph Churchill ist gestern Abend in Berlin eingetroffen. Seine jüngste Rede hat die Radicalen sehr in Gannich gebracht, aber auch viele Conservative, meint die "St. James Gazette", schütteln den Kopf über jene Rede. "Die Revolution Lord Randolph's" betitelt die "Ball Mail Gazette" einen Artikel über die Darfordrede des jungen Toryführers. "Die Rede", so schreibt das Blatt, "maximie zugleich die Geburt einer neuen Politik und den Tod einer alten Partei. Die Regierung hat in ihrer äußeren Politik definitiv mit dem Chauvinismus gebrochen. Die Zeiten haben sich geändert, sagt Lord Randolph Churchill, seit Palmerston. Das Gravitations-Centrum ist nach Berlin verlegt und die Hauptinteressen Englands haben sich von Mittelmeer, welches eigentlich ein europäischer Laubsee ist, nach den Strögen des britischen Reichs im Welmeer gezogen. Einige Tories meinten nach die Entthronung des Chauvinismus hincinen, und es liegt vielleicht die Gefahr vor, daß einige unserer Vertreter im Auslande nach an der Ideen einer vergangenen Zeit hängen. Es wäre gut in der That, wenn es der Gebrauch gestattete, jedem unserer Gesandten ein Exemplar der Rede Lord Randolph's zu senden."

Die erste königliche Parforcejagd in dieser Saison, die vorgestern, Dienstag, hatte in Folge des prächtigen Verhörsweites eine ungewöhnlich zahlreiche Publikum nach dem Forsthaus Plantagenhaus gelockt, um 12 Uhr das Rendezvous angelegt war. Dort traf kurz nach 12 Uhr, vom Postjägermeister Grafen zu Dolna empfangen, Prinz Friedrich Leopold ein und ließ sich zum ersten Male an der Jagd teilnehmenden Offiziere vorstellen. Bald nach 1 Uhr wurde zur Jagd aufgebroschen, nachdem zehn Minuten vorher ein dreißigtägiger Keiler aus der Saubühn entlassen war. Vierundzwanzig Koppel gut geschulter Hunde wurden dann auf das Gefährt des "Schwarzrotes" geführt, und die Jagd Parforce gehalten, wozu die Meute mit hellem Gelände die Verfolgung des flüchtigen Keilers aufnahm. In scharfem Galopp folgten ca. sechzig Rothböcke und eine Dame, Frau von König, den Hunden, meist durch hohes Holz, über die Weßler Bahn hinweg, bis in das Stangenholz auf den Weßlerberg bei Bergshof, wo nach scharfem Hin und her dreißig Minuten die Meute der Keiler bedte, so daß Herr Major v. Krojitz, persönlicher Adjutant des Prinzen Wilhelm, ausstehen und Prinz Friedrich Leopold den Jagd geben konnte.

Die Belegung der drei Reichswaisenhäuser in Lahr, Magdeburg und Schwabach ist nunmehr nahezu vollendet; in Lahr sind alle von der deutschen Reichsschule zu belegenden 36 Plätze (sämmlich Knaben, welche derselben für die zu dem dortigen Waisenhanse beigetragenen 200000 Mark für alle Zeiten zuzurechnen, besteht worden; desgleichen ist im Magdeburger Waisenhanse eine Stelle mehr frei, da bereits 51 Kinder (43 Knaben und 8 Mädchen) untergebracht sind. In Lahr kommt die Unterhaltung eines Kindes jährlich auf 264 Mark zu stehen. In dem Hause in Schwabach sind bis jetzt 29 Kinder (21 Knaben und 8 Mädchen) aufgenommen worden, während die wenigen freien Stellen ebenfalls in nicht entfernter Zeit ausgefüllt sein werden. Die Kinder erziehen sich in sämmlichen Häusern durchweg eines guten Gesundheitszustandes und es wird allen die nöthige Pflege und Erziehung in reichstem Maße zu theil.

Das Eis der nördlichen Polarmeere hat sich allen enttreffenden Schiffsnachrichten zufolge in diesem Sommer außergewöhnlich weit nach Süden erstreckt. Nach Commersart in Finmarken sind die meisten Fangschiffe, die während des Frühjahrs auf Seezügen und Wallfahrt nach Spitzbergen ausgehen, mit einer sehr geringen Ausbeute zurückgekehrt. Rings um Spitzbergen lag ein 5-8 Meilen breiter Eisgürtel, und auf der Strecke zwischen Gopen Land und Fureland (gegen 56 Meilen) lag festes, zusammengepacktes Eis. Die großen Klüften bei Storjord, Homund, Wellford und Sjøford waren vollständig unzugänglich. Wenn die gewaltigen Eismassen, wie zu erwarten steht, im Juni und Juli kommen das Festes weiter nach Süden abtreiben, so steht für nächsten Sommer eine merkbare Abkühlung der Temperatur in Nord- und Mitteleuropa in Aussicht.

Telegraphische Nachrichten.

London, 6. Oktober. Der Generalstab des sozialdemokratischen Bundes erlies heute ein Manifest, in welchem unter Hinweis auf den in Folge der immer größer werdenden Arbeitslosigkeit herrschenden Nothstand die beschleunigte Auflösung des Reichstages in London ausgerufen werden, sich dem Rufunge des Vorordnars am 9. November anzuschließen, um den Lande auf diese Weise ihre Lage und die daraus sich ergebenden Gefahren vor Augen zu führen.

Petersburg, 6. Oktober. General v. Werder ist heute nach Berlin abgereist; der Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schadowitz, ist hier eingetroffen.

Voraussetzliches Wetter am 8. Oktober.

Müßleres, theils wolfiges, heils heiteres Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

1 gebrauchter, gut erhaltener **Geldschrank** billig zu verkaufen. Näheres durch **Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**  
**Reichsgesetzblatt** Jahrg. 1883, 84, 85, u. Gesetzsammlung Jahrg. 1884, 85, neu, billig zu verk. Zu ertr. Leipzigstr. 20.

Ein **großes Hausgrundstück** im **Rönigsviertel**, mit gr. Hof u. Hintergebäuden, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter **O. r. 50480** an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

**Das Grundstück**  
**Magdeburgerstrasse 1a,** mit Wohnhaus und großem Garten, wovon ev. Bauflächen abgetrennt werden können, in nächster Nähe des Bahnhofes ist zu verkaufen. Näh. sowie Bedingungen dabeilbst.

**Haus-Verkauf.**  
 Ein in der lebhaftesten Straße von **Gerfriedt**, Rosenhainstraße, gelegenes, zweistöckiges, sich zu jedem Geschäft eignendes **Haus** ist zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an mich wenden.  
**Rein, Rechtsanwält, Giesleben.**

**Ein Gut**  
 von ca. 340 Morgen gutem Boden im Delitzscher Kreise, an nach Leipzig führender Eisenbahn und Chauffee gelegen, mit vollständigem Inventar und reicher Ernte, ist zu verkaufen. Kauf Offerten erbittet unter **O. H.** postlagernd **Jesewitz**, Station Leipzig, Götzenburg.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte **Ringelhardt-Glocknersche Wund- u. Heilpflaster** \*) (bestes Magenpflaster) mit Schutzmarke:  auf den Schachteln ist empfehlend gegen: **Knochenbrüche, Krebschäden, Karunkel, Drüsen, Brandwunden, Hühneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerlichen Schäden, Wagenschmerzen, Gicht u. Reiben zc.**  
 \*) Zu beziehen à Schachtel 25 u. 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. **Atteste** liegen dabeilbst aus.  
 NB. Wirre genau auf obige Schutzmarke zu achten.

**Tücht. Malergehilfen** und einen **Lehrling** sucht **H. Beyer, Maler, Schulberg 19.**

**Zwanzig Näherinnen** auf **Damen-Mäntel** finden **lobnende Beschäftigung** bei **Bruno Freytag** Leipzig, **erfrstraße 103/4.**

**Erd- und Packlage-Arbeiter,** à Tag 2,50  $\mathcal{M}$ , gesucht **Wöhms**, Bahnstation Nürnberg bei Halle.  
 Einen **Hausburschen** sucht **G. Heinrich, Jägerberg.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
 Ein Sohn anständiger Eltern, mit guten Schulfenntnissen, wird für Comptoir u. Lager **sofort** gegen monatliche Vergütung gesucht von **Bruno Rechnitz,** gr. Steinstraße 72.

**Nähmädchen** sofort gesucht **Weingärten 9, I. Frau Hoffmann.**  
 1 Mädchen f. Küche u. Hausarbeit, 3 Jahr in jetz. Stelle, sucht 1. Novbr. Dienst durch **Fr. Deparade, gr. Schlamn 4.**

**Aufruf.**

Während auf dem politischen Felde die verschiedenen Parteien in stetigem Kampfe liegen, ist es erfreulich zu sehen, wie die Blätter aller Parteirichtungen, durch das gemeinschaftliche Band der Nächstenliebe zusammengehoben, mit warmen Herzen für den Gefängnis-Verein eintreten, welche sich die Fürsorge für Entlassene und deren Angehörige zur Aufgabe gemacht haben.

Sehr erklärlich ist dies auch, wenn man bedenkt, daß nahezu  $\frac{2}{3}$  der aus Gefängnissen, Zuchthäusern und Korrektilions-Anstalten, zur Entlassung gekommenen Gefangenen meist durch Noth und Elend wegen mangelnden Arbeit-Verdienstes auf die Begehung zu neuen Verbrechen gleichsam hingewiesen, wieder ins Gefängnis, Zucht- oder Arbeitshaus zurückkehren.

Ungeachtet sowohl aus Staats- als auch Privatmitteln bedeutende Summen verwendet werden, nimmt die Zahl der **Verbrecher** und damit die Zahl der Zuchthaus-, Gefängnis- und Arbeitshäuser jedes Jahr zu und wird die Verwendung größerer Summen für die Strafvollstreckung erforderlich.

Erwägt man nur, daß der **Rückfall zum Verbrechen** zum Teil durch Noth und Elend (entstanden aus Arbeitsmangel) verurteilt ist und daß es einem zur Entlassung gekommenen Gefangenen schwer, fast unmöglich wird, Arbeit zu erhalten, theils, weil er selbst muthlos und theils, weil die Menschheit ihm gegenüber mißtrauisch ist, so leuchtet es ein, daß, um dem Ueberhandnehmen der Verbrechen zu steuern, Hilfe noth ist und daß wir uns selbst den größten Dienst leisten, wenn wir solchen Menschen Arbeit verschaffen. Denn wenn sie mit Arbeit versorgt sind, wird der Rückfall zum Verbrechen weniger bei ihnen stattfinden und im Laufe des Jahres werden bedeutende Summen erspart und es vermieden werden, daß Einzelne 10, 12, 15, ja bis 18 Mal in das Gefängnis, Zuchthaus oder Arbeitshaus wandern und auf der übrigen Menschheit Kosten Jahrszehnte lang durchgefrüht werden.

Helfen kann hier eine **vorurtheilsfreie Geschäftswelt**, und deshalb ergeht namentlich an alle **Fabrikanten, Rechtsanwälte, Kaufleute, Gewerbetreibende, Bandwirthe in Halle und Umgegend** der dringende Aufruf, dem hiesigen **Gefängnis-Verein**, zu Händen des Oerregierungs-Raths a. D. **Sack**, Bernburgerstr. 5, I. oder des **Kassernen-Inspektors L u t z e**, Rathhausgasse 11, nicht bloß durch Geldbeiträge, sondern auch durch **Angebote valanter Arbeitsstellen**, die durch entlassene Gefangene zu besetzen irgend angänglich ist, helfend in seinen, auf die Milderung der Verbrechen und die Fürsorge für Entlassene und ihre Angehörigen gerichteten Aufgaben zur Seite zu treten. Daß hierdurch den unbescholtenen Arbeitern durchaus kein Abbruch gethan wird, erhellt schon daraus, daß die Zahl der Entlassenen im Verhältniß nicht groß ist und daß auch erwartet werden, daß jeder unbescholtene Arbeiter sich gern seines gefallenen Bruders bei gemeinsamer Arbeit duldben und helfend annehmen wird.

**UNION-STÄRKE.**  
**Prima Reis-Stärke** in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit  
 aus der **Stärke-Fabrik „Union.“** von **W. Rickmers & Co., Hannöv. Minden.**  
 In sämmtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- u. Materialwaren-Geschäften künstlich.  
 Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vorthellhaft zu gebrauchen.  
 Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

**Lehrlings-Gesuch.**  
 In meinem **Zuch-, Seiden- u. Modewaaren-Geschäft** findet ein junger Mann sofort Stellung als **Lehrling.**  
**F. Schliack, Weissenfels.**  
 Junge Mädchen können das **Weiß- und Maschinennähen, Zuschneiden u. Weichtüchen** gründlich erlernen **Jägerplatz 15.**

Per sofort wird für ein bedeutendes **Detail-Geschäft der Colonialwaaren-Branche** ein tüchtiger **Verkäufer** gesucht. Beste Referenzen erforderlich. Off. mit Gehaltsansprüchen unter **R. W. 200** an „**Invalidentank**“, **Gera (Neuf.).**  
 In **Eisenach** ist ein an bester Lage nahe am Marktplatz befindliches **grosses Geschäftslokal**, in welchem seit ca. 60 Jahren ein **Modewaaren- u. Herrenreißer-Geschäft** geführt wurde, vom 1. Januar ab über spä- ter, auf Wunsch mit Wohnung zu vermieten, **Gesl. Offerten** erbeten unter **H. K.** „**Zuvaldentank**“, **Eisenach.**  
 Eine Wohnung zu 65 Thlr., allein im Hause, sofort zu verm. Zu ertr. i. d. Exp.

**Gr. Ulrichstraße** febl. Wohn. n. d. Garten gel., best. a. 4 St., 4 K. u. Zub., zu vermieten, **1. April 87** zu beziehen. Näheres durch **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**  
 Eine Wohnung, II. Etage, Preis 600  $\mathcal{M}$ , ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Friedrichsplatz 6, Weife.**  
 2 St., Kammer, Küche nebst Zub. 1. Sa- nuar zu vermieten **Buchererstraße 17.**

**Zu vermieten** eine **herrschaftliche II. Etage Wählweg 23a** sofort oder später. **P. Lochner.**

**Herrschaftliche Beletagen,** bestehend eine Wohnung aus 6 herrlichen Stuben nebst Badezimmer u. Zubehör, sowie eine zweite Beletage bestehend aus 5 Stuben, Küche, Speisekammer zc. zum 1. April beziehbar, zu vermieten.  
 Beide Wohnungen können auch im Ganzen vermietet werden.  
**Königsstraße 20b, part.**

**Zu vermieten eine neu hergerichtete Wohn- u. in erster Etage, bestehend aus 7 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Badezimmer und sämmtlichem Zubehör zum 1. Januar oder später gr. Märkerstraße 7.**  
 Eine Wohnung v. 3 St., 2 K., K. nebst allem Zubehör per sofort, 1. Januar oder 1. April zu beziehen **Forsterstraße 5.**  
**Elegant möblirtes Zimmer** nebst **Kabinet**, event. mit Piano, ist zu vermieten **Georgstraße 5a, II.**  
 Ein möbl. Zimmer kann sofort bezogen werden **Doratheenstraße 7, I.**

Freundlich **möblirtes Zimmer** zu vermieten **Steinweg 27b, I. r.**  
 Ein kleines **möblirtes Zimmer**, 3 Mi- nuten vom Markt, zu vermieten **H. Klansstraße 13, I.**

**Möblirtes Zimmer** mit **Entree** und **Kammer** zu vermieten **Spiegelgasse 9, I. rechts.**  
 Freundlich **möbl. Zimmer** mit Schlaf- kabinett sind zu vermieten, auf Wunsch Pen- sion, auch ein Zimmer parterre. **Gr. Sandberg 5.**  
 Möbl. Stube zu verm. **Anholterstr. 9a.**  
 ff. möbl. Wohn. **Barfüßerstr. 14, p.**  
 Fein möbl. Zimmer ist zu vermieten **Leipzigstraße 38, I.**  
 Möblirtes Zimmer und Schlafkabinett, mit oder ohne Pension, an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Niemeyerstraße 6, p. r.**

Freundl. möbl. Stube mit Kammer, Hoch- parterre und Isolirt, **Mühlweg 24b.**  
**Möblirte Wohnung zu vermieten** **Geißstraße 70, II.**  
 Möbl. Stube mit Kammer **Geißstraße 12.**  
 1 Wohn. v. 90-120  $\mathcal{M}$  p. 1. Jan. ge- sucht. **Adr. u. W. S.** in der Exped. d. Bl.  
 Meine Wohnung ist jetzt **Leipzigerstrasse 10, 2 Tr.**  
 Ich werde aber in amtlichen Angelegen- heiten von nächster Woche an auch in dem **Zimmer der Marienblüthelhof** (Ein- gang Markt 13) täglich  $\frac{1}{9}$  bis  $\frac{1}{10}$  Uhr zu sprechen sein. **Superint. D. Förster.**

Dem hochverehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich heute das **Leihen** von **H. G. Hartung** hier gestiftet  
**Waithaus zum weißen Roß**  
 nachweise übernommen habe. Indem ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil werden zu lassen, verspreche ich, den guten Ruf, dessen sich das **Waithaus** bisher zu erfreuen hatte, durch Führung nur besser Speisen und Getränke zu erhalten. Gleichzeitig empfehle den Herrn **Reisenden** meine **tomfortabel eingerichteten Fremdenzimmer** zur gefl. Benutzung bei billiger Preisstellung.  
**Cölleda**, den 1. October 1886.  
**Hochachtungsvoll**  
**Carl Pössel.**

**Klavierunterricht**  
 können noch einige Schüler oder Schülerin- nen erhalten von einer geprüften Musik- lehrerin. **Georgstraße 7, part.**

**Turnverein „Friesen“.**  
 Sonntag den 10. October **Nachmittags 4 Uhr** **Generalversammlung** im Vereinslokale „**Paradiesgarten**“.  
 Tagesordnung:  
 Rechnungslegung, Wahl zweier Revisoren, Vorstandswahl, Sonstiges.

**Die Volksküche**  
 befindet sich **Brunnstraße No. 16.** Das Essen von Warten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenanzahl stets vorräthig sein wird.  
**Anmeldungen** auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an bestimmten Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.  
**Die Verwaltung der Volksküche**  
 Heute Freitag **hauslichschl. Nacht** bei **Fr. Kopf, Zentergasse 10.**

**50 Mark Beholdung.**  
 Am vergangenen Sonnabend oder Sonntag ist mir aus meinem Hause ein **geschlagener Sammel** gestohlen. Obige Beholdung erhält derjenige, der mir den Dieb so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.  
**Adelbert Pfeiffer, Fleischerstr.**

**Familien-Nachrichten.**  
 Heute wurde uns ein Mädchen geboren, Halle, den 7. October 1886.  
**R. Kleemann, Mechaniker, und Frau.**

**Verlobte:** **Ella Kretschmann** und **Hugo Grebel** (Borsdorf und Leipzig); **Ernestine Gartenstein** und **Ernst Zombdorf** (Glemnitz u. Zumbach); **Elisabeth Boehme** u. **Gustav Zombdorf** (Hamburg); **Hedwig Treibler** und **Franz Morat** (Neuburg-Leipzig und Freiburg i. S.).  
**Vermählte:** **Otto Morgenstern** u. **Laura Hegewald** (Halberstadt u. Leipzig); **W. Wer- tens** u. **Lucie Simon** (Leipzig); **Paul Glabe** und **Margarethe Bauer** (Zaunenberg und Leipzig-Gohlis); **Martin Meyer** und **Bertha Herrmann** (Dresden); **Ernst Königer** und **Elise Damsberg** (Zittau); **Carl Schenker** und **Martha Keller** (Weifen).  
**Geborene:** Ein Sohn: **Herrn Georg Sobersky** (Zettl); **Herrn Paul Hübler** (Zit- tau); **Herrn Emil Scheizer** (Leipzig); **Eine Tochter:** **Herrn Carl Erhardt** (Bismarck).  
**Gestorbene:** **Tischlermeister Ed. Klefen** (Kunib); **Frau Amalie Kuhlmann** (Naun- burg); **Frau Wilhelmine Schramm** (Borsich); **Turnlehrer Carl Schmidt** (Leipzig); **Frau Anna Heller** (Weifen).

Für den redaktionellen und Anzeigentheil verantwortlich **Julius Mundel** in Halle. — **Blätter des Buchdruckers** (H. Weidmann) in Halle. Expedition des hiesigen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.